

Vorverstärker MTX-Monitor von Funk Tonstudioteknik

O-Ton

von Winfried Dunkel

Immer wieder fragt man mich, was die Ursache, die Beweggründe meines Faibles für die Tonstudioteknik sind. Obwohl ich mich ungern stereotyp wiederhole - was stets den Anstrich des Apodiktischen trägt -, sei nochmals gesagt: ich will es ohne Eigenklang und linear. Selbstredend gestehe ich jedem zu, nach seiner ganz persönlichen Façon glücklich zu werden, erwarte im Gegenzug aber auch Verständnis für meine Hörgewohnheit - und die heißt: Größtmögliche Annäherung an den Originalklang, keine Soundeffekte, keine gerätespezifischen Einflüsse. Denn mir geht es vorrangig darum, die unikat Welt eines jeden Tonträgers (Selbstzitat) zu rezipieren, Musik so zu hören, wie sie aufgezeichnet wurde - und natürlich will ich die von mir so geschätzte Alte Musik mit ihrem filigranen, fragilen Habitus ohne Beimischungen irgendwelcher vom Gerät erzeugten Spezifika genießen.

Originalklang - mit diesem Stichwort möchte ich nun den Anschluß herstellen zu den Produkten der in Berlin ansässigen Firma Funk Tonstudioteknik. Selbige näm-

lich fertigt professionelle Geräte, die sich seit langem der Wertschätzung von Fachleuten wie Toningenieuren und Tonmeistern erfreuen. Und was dem Mann mit der Partitur in der Hand und dem geschulten Gehör als Arbeitsgerät dient, sollte für den anspruchsvollen privaten Anwender, dem es um Musik und deren originalnahe Wiedergabe zu tun ist, gleichermaßen von hohem Interesse sein. Das Ihrige möchte ich nun auf den Vorverstärker MTX-Monitor von Funk Tonstudioteknik lenken, ein Produkt, das selbst mich, der ich als Folge mittlerweile fünfunddreißigjährigen Umgangs mit der Materie nur schwer aus der Reserve zu locken bin, fürwahr begeistert hat.

lich fertigt professionelle Geräte, die sich seit langem der Wertschätzung von Fachleuten wie Toningenieuren und Tonmeistern erfreuen. Und was dem Mann mit der Partitur in der Hand und dem geschulten Gehör als Arbeitsgerät dient, sollte für den anspruchsvollen privaten Anwender, dem es um Musik und deren originalnahe Wiedergabe zu tun ist, gleichermaßen von hohem Interesse sein. Das Ihrige möchte ich nun auf den Vorverstärker MTX-Monitor von Funk Tonstudioteknik lenken, ein Produkt, das selbst mich, der ich als Folge mittlerweile fünfunddreißigjährigen Umgangs mit der Materie nur schwer aus der Reserve zu locken bin, fürwahr begeistert hat.

Die äußere Erscheinung

Das zur Hörberichterstattung vorliegende Gerät gefällt mir auf Anhieb - sachliche Formgebung ohne modische Mätzchen. Das schwarz lackierte, sehr stabile Metallgehäuse besitzt die studioüblichen "1 HE-Abmessungen", nämlich 435 x 44 x 250mm (B x H x l) und wiegt 3,5kg. Frontseitig finden sich zahlreiche Bedienelemente, die jedoch dergestalt logisch angeordnet, beschriftet und durch LEDs in den Funktionen rückgemeldet sind, daß

man mit einem Blick den momentanen Status erfassen kann - nämlich von links nach rechts: Taste Post SP, im Verbund mit der darunter angebrachten Kopfhörerbuchse (Klinke 6,3mm) und dem rechts daneben liegenden Pegelsteller, mit dem die Lautstärkeregelung des Kopfhörers erfolgt. Im „Post-SP-Betrieb“, angezeigt durch die über der Taste liegenden LED, übernimmt der Kopfhörerausgang den vom Volumen-Regler vorgegebenen Wert; eine Voreinstellung über den separaten Kopfhörer-Regler ist weiterhin möglich. Es schließen sich neun quadratische, solide Druckpunktasten an: „Record“ sowie Eingangswahl 1 bis 8 (bezeichnet mit In1 bis In8). In der rechten oberen Ecke jeder Taste, übrigens mittels beiliegender Austauschbeschriftungen individuell markierbar, meldet jeweils eine gelbe LED den angewählten Eingang. Über jeder In-Taste gibt es eine blaue LED, welche das Routing des Recordzweiges anzeigt. Damit hat es folgende Bewandnis: Um eine bestimmte Quelle (angeschlossen an 1 bis 8) auf ein Speichermedium



übertragen zu können – Bandmaschine, DAT-Recorder, CD-Recorder -, hält man die Taste „Record“ gedrückt und wählt den gewünschten Eingang.

Im Studiobereich wichtig, dürfte die Möglichkeit der Summenbildung dieser Eingänge für den privaten Anwender weniger relevant sein; wer jedoch gerne mal mit Tricks ein "Spaß-Tonband" produzieren möchte, findet hier ungeahnte Möglichkeiten. Für die häusliche Anwendung kann es ferner durchaus praktisch sein, daß die Eingänge voneinander unabhängig betreibbar sind - beispielsweise läßt sich etwa über "In 1" eine Schallplatte abhören, während via "In 7" eine Rundfunk-sendung mitgeschnitten wird. Diese Überspielmatrix stellt eine technische Spitzenleistung dar, wie man sie gewiß nur sehr selten findet.

Weiter nach rechts teilen sich Bedien- und Anzeigeelemente in zwei übereinanderliegende Reihen auf; die kleinen, doch perfekt ergonomischen, quadratischen Druckpunktasten steuern folgende Funktionen: "Aktiv" (dies schaltet den Verstärker von Fernsteuerung zurück auf Direktbedienung), "Balance links", "Balance rechts" - hier- mit läßt sich eben die Kanalbalance je Richtung in



sechs Stufen von je 1 dB regeln; steht die Steuerung auf "Mitte", zeigt die neben den Tasten angebrachte LED-Reihe mittig grünes Licht, geht man aus der Mittenstellung heraus, dokumentieren gelbe LEDs die gewählte Abweichung. Durch gleichzeitiges Drücken der Balance-Tasten L und R geht das Gerät wieder in Grundstellung. Mit der darunterliegenden Tastenreihe sind anwählbar:

"Level Fix" (überbrückt das Lautstärkepoti und erzeugt eine exakte 0,0- dB-Festeinstellung für die Ausgänge und setzt eventuell eingestellte Balanceverschiebungen zurück; im Studio für Meß- und Prüfzwecke wichtig), "Mono", "Phase" (180° Drehung für Kontrollzwecke), "Mute L", "Mute R" (kanalselektive Stummschaltung), "ALT SPK" (zur optionalen Einschaltung einer zweiten Abhöreranlage), "SPK ON" (muß aktiviert sein, um die regulären Monitore bzw. Endstufen anzusteuern) sowie "DIM" (senkt den Ausgangspegel um 20dB ab). Der gewählte Status sämtlicher Drucktasten wird jeweils durch eine über denselben angebrachte blaue LED zurückgemeldet.

Rechts von diesen Tasten findet sich der feingerastete Lautstärkesteller mit einem Regelbereich von -100dB bis +6dB, womit sich bei angeschlossenen passenden Aktiv-Monitoren respektive Endstufen (beide IRT-gerecht) eine sehr feinfühlig und weitgespannte Lautstärkeregelung ergibt.

Nahe beim Lautstärkesteller ist eine rote LED mit der Bezeichnung "Clip" angebracht, die bei eventuellen Übersteuerungen aufleuchtet - es wurde an alles gedacht. Zu guter Letzt sei noch der ganz rechtsseitig montierte Netz-Wippschalter erwähnt, der ebenso "satt" schaltet wie sämtliche übrigen Bedienelemente

Auf der trotz der Anschlußvielfalt aufgeräumt wirkenden Rückseite des Studio-Abhörverstärkers Funk MTX-Monitor findet man teils symmetrische XLR-, teils asymmetrische vergoldete Cinch-Buchsen vor. Dies ist für die häusliche Verwendung ebenso durchdacht wie praktisch: Vier der insgesamt acht Eingänge nämlich sind XLRs, die restlichen vier eben Cinches. Die Ausgänge liegen gleichermaßen symmetrisch wie asymmetrisch vor - es sollte damit jeder Anforderung Rechnung getragen sein, denn auch im Hifi-Bereich setzt sich bei anspruchsvollen Zeitgenossen zunehmend die symmetrische Anschlußtechnik durch. Mit dem Funk MTX-Monitor ist man für alle Eventualitäten gerüstet.

Netzanschluß

Dem MTX-Monitor liegt ein Netzkabel bei, welches geräteseitig mit der Kaltgerätebuchse verbunden wird. Da keine Phasenkennzeichnung existiert, gehe ich davon aus,

daß der MTX unkritisch reagiert - in der Tat habe ich bei mehrfachem Drehen des Netzsteckers auch unter Aufbietung großen Phantasiepotentials keine klanglichen oder positionalen Änderungen des reproduktiven Verhaltens feststellen können; je nach "Tageskondition" ergab sich allenfalls jener berüchtigte "Ja-jetzt-nein-doch nicht-Effekt". Ich sagte es bereits in einem früheren Aufsatz: Studiotechnik ist anders... Allerdings: Um des Seelenfriedens engagierter Hifi-Freunde willens wäre die angesprochene Phasenkennung vielleicht doch wünschenswert.

Der MTX kann ständig am Netz verbleiben, muß es aber nicht. Dauerbetrieb nimmt er - weil dafür konzipiert - logischerweise nicht übel. Wer sich "wohler fühlt", wenn die Elektronik beständig am Netz hängt, kann sich diese Satisfaktion genehmigen; wer - wie ich - nach Ende der Hörsitzung seine Geräte lieber ausschaltet, darf das bedenkenlos tun, ohne am nächsten Tage mit jenen klanglichen Einbußen rechnen zu müssen, wie sie gerüchteweise ab und an vorkommen sollen...

Technische Besonderheiten

Derer gibt es beim MTX-Monitor viele, explizit hervorgehoben sei die digitale Mikroprozessorsteuerung der Pegelsteller. Kleiner Schlenker zuvor: Selbstverständlich arbeiten alle Wahltasten elektronisch, weshalb Verschleiß kaum zu erwarten steht. Dies ist heutigentags vielerorts verwendete Technologie. Jedoch Pegelregelungen digital zu steuern, ohne den rein analogen Signalweg zu tangieren oder gar zu beeinflussen, das stellt Ingenieurkunst höchster Provenienz dar. Und genau diese finden wir in Funks "Innovationspaket". Im MTX-Monitor nämlich werden vermittels zu den hochwertigsten zählenden, derzeit erhältlichen Schaltkreisen für analoge Pegelsteuerung Regelvorgänge durchgeführt. Die Schaltkreise arbeiten im Signalweg rein analog, werden jedoch digital über einen separaten Mikroprozessor angesteuert. Neben der Lautstärke- ist auch die Balanceregulung in denselben Verstärkerstufen realisiert. Zum Zwecke der Optimierung finden wir pro Kanal vier Pegelsteller-Schaltkreise, womit neben der internen Auflösung von 0,125 dB je Pegelstufe auch die Dynamik im Vergleich zu ähnlichen Schaltungen beinahe verdoppelt wird.

Der sogenannte Drehgeber (am Lautstärkesteller) arbeitet als Gleichspannungsregler mit einem 40-fach- Rastwerk-potentiometer. Die hier generierte Gleichspannung wird in der Folge von einem A/D- Wandler digitalisiert und vom Hauptprozessor in den entsprechenden Pegelwert je Kanal umgerechnet. Das Hin- und Herschalten zwischen zwei Pegelstufen - so der Regler zwischen zwei Rasterstufen stehen sollte - verhindert ein "digitaler Fenster-

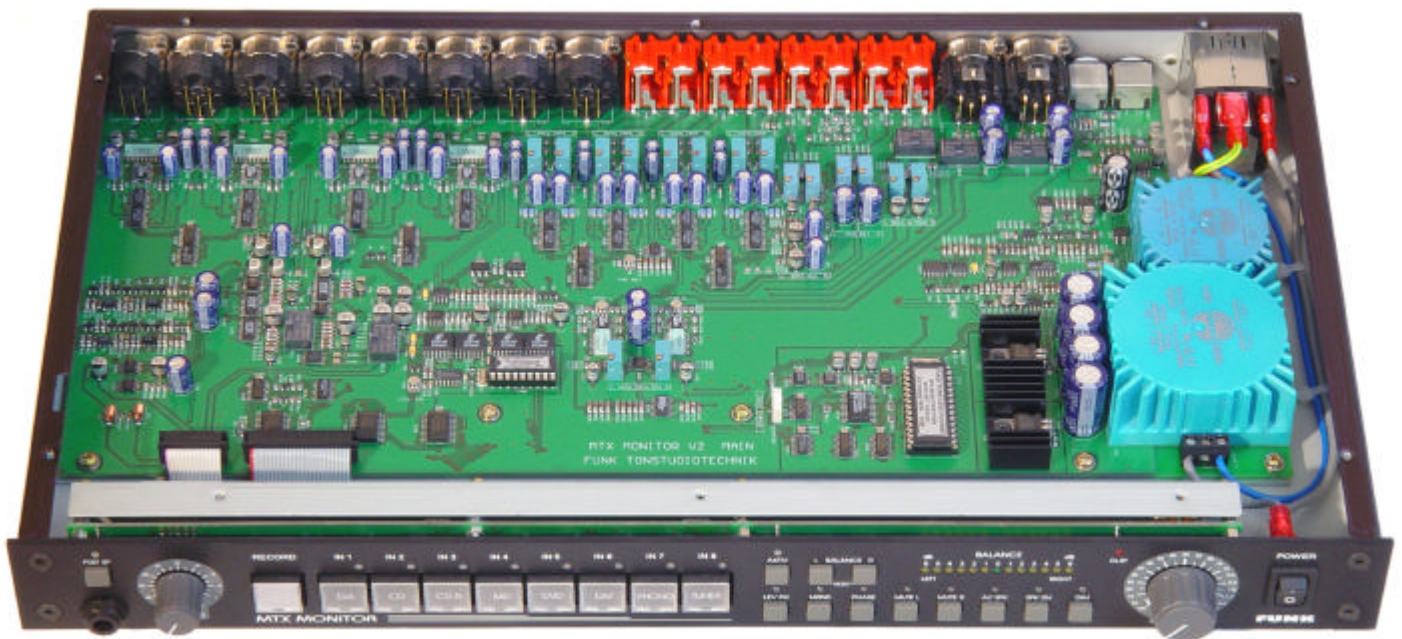
komparator". Die erzeugten Daten werden schließlich entweder direkt im MTX-Monitor oder aber über die Fernbedienungsleitung (siehe folgenden Absatz) an den Pegelprozessor weitergegeben. Hier erfolgt schließlich die Ansteuerung der analogen Schaltkreise. Superbe Technik - digitaler Bedienungskomfort gepaart mit absolut unbeeinflusstem analogen Kreis! Gesichert gegen "Vandalismus" ist diese präzise ausgeklügelte Schaltung ebenfalls: dreht man den Lautstärkesteller schlagartig von Null auf Maximum, erzeugt der Prozessor - automatisch hochsteuernd - viele kleine Pegelschritte, womit Knackgeräusche ("Zippernoise") unterbunden werden.

Neben zahlreichen Vorteilen wie sehr geringen Verzerrungen, hoher Dynamik, exzellenter Kanalgleichheit, größtmöglicher Langzeitstabilität, dem Fehlen von Störgeräuschen beim Regeln (kratzen der Polys gehören der Vergangenheit an), bietet die angewandte Technologie "ganz nebenbei" Fernbedienbarkeit, nahezu beliebige Charakteristikdefinition mittels Software und etliches mehr.

Nicht erwähnt habe ich - da im Heimbereich gewiß nicht vorkommend - diverse weitere Verwendungsmöglichkeiten des MTX, wie beispielsweise Routingfunktionen

Die optionale Fernbedienung

Auch sie stellt eine ebenso bemerkenswerte wie erfreuliche Ingenieurleistung dar: Nicht das übliche batteriebetriebene "Infrarot-Handy", vielmehr ein regelrechtes Bedienpult in den Abmessungen (B x H x T) 150 x 50 x 195 mm. Auf vier rutschhemmenden Gummifüßen stehend, läßt sich dieses Teil am ergonomisch günstigsten Ort plazieren und mit ihm der Abhörverstärker in sämtlichen Funktionen fernsteuern, welche auch rückgemeldet werden. Die Kommunikation zwischen Verstärker und Fernbedienung erfolgt studioüblich selbstverständlich kabelgebunden; serienmäßig liegt eine acht Meter lange Steuerleitung mit vergoldeten Mini-DIN-Anschlüssen bei (Kabellängen bis zu 50 Meter sind ohne weiteres möglich). Der Grund für diese kabelgebundene Technik liegt auf der Hand: Infrarotgesteuerte Geräte können unter gewissen Umständen durch Lichteinwirkung, z.B. Blitzlicht, beeinflusst werden - genau diesen Gefahrenpunkt schließt man in Profikreisen aus. (Es ist mir in meinen Anfangsjahren passiert, daß während des Mitschnitts eines Orgelkonzertes das Blitzlicht eines Fotoapparates meine mit infrarotgesteuerter Endabschaltung ausgerüstete Band-



mit externen D/A-Wandlern und viele Einsatzmodalitäten mehr, welche in der ausführlichen Betriebsanleitung en Detail aufgeführt sind.

Sie sehen: Ein Produkt, dem beeindruckende Kreativität seitens des Entwicklers ungewöhnliche Features mitgegeben hat. Für mich ganz besonders faszinierend ist die Tatsache, daß all das in diesem perfekt konstruierten, bildschönen (weil sachlich gelungenen und auf überflüssige Schnörkel wie Biedermeier Kurvenschwünge, byzantinische Fresken, unmotivierter Ovalisierungen und dergleichen mehr verzichtend gestyltem) Gehäuse untergebracht ist, komplexe Technik sachlich klar und bedienungsfreundlich daherkommt.

maschine auf "Stop" setzte - sehr ärgerlich, denn dieser Satz der Orgelsonate war damit perdu...)

Braucht man eine Fernbedienung?

Sicher - das ist Ansichtssache. Immer wieder hört man Argumente in der Art von "Völlig überflüssig", "Ich kann noch selbst den Lautstärkeregel bedienen" und so weiter. Mag alles richtig sein, doch seien wir mal ehrlich: Wer sich mit High Fidelity befaßt, gibt sich neben dem Kunstgenuß auch der Bequemlichkeit anheim, in den eigenen vier Wänden jederzeit den ganz persönlichen Neigungen fröhnen zu können. Und Genußmenschen sind Hifianer letztlich doch alle. Ergo: In den meisten Fällen steht die sorgsam konzipierte Anlage auf einem Rack zwischen den Lautsprechern, der bequeme Hörsessel

mittig dazu im passenden Abstand. Schallplatte auflegen, Tonarm absenken, in den Sessel setzen ... ach herrjeh, zu laut/zu leise ... aufstehen, nachregeln, stimmt's?, nee, nochmal... Sport soll zwar gesund sein, doch beim Musikhören...? Macht Ihnen sowas Freude? Mir würde es keinesfalls konvenieren. (Diesem Problem bin ich in meinem Tonstudio auch nicht ausgesetzt, alldieweil das Mischpult genau vor mir plaziert ist.) Da ist es doch wesentlich entspannter, neben dem Sessel im direkten Handbereich einen kleinen Tisch aufzustellen, der Platz bietet für Rotweinflasche und -glas sowie - richtig: die Fernbedienung. Szene wie oben: Zu laut oder zu leise? Lässiger Griff zur Fernsteuerung - und fertig. Sie möchten CD und LP vergleichen? Abermals: Tipp auf die entsprechende Taste - das war's.

Das Kabel läßt sich in aller Regel so versteckt verlegen, daß es hausfrauenfreundlich und -sicher den Vorverstärker erreicht. Aus meiner Sicht der Dinge stellt diese vorzüglich gemachte Fernbedienung eine äußerst reizvolle Option dar, weil sie den Gebrauchswert des Vorverstärkers nicht unwesentlich steigert.

Kommentar

Nun steht wieder die klangliche Beschreibung auf dem Programm; um meinen eigenen "Textlängenrekord" nicht zu brechen, werde ich diesmal versuchen, die Sache etwas gestraffter darzustellen - was angesichts der Qualitäten

des in Rede stehenden Gerätes leicht möglich ist -, ohne jedoch wichtige Einzelheiten aus den Augen zu verlieren.

Wie bei mir üblich, gelangte zunächst Alte Musik auf den Plattenteller respektive in die Schublade des EMT-CD-Players, beginnend mit der lange nicht mehr gehörten CD TELDEC 8.44015 "Minnesang und Spruchdichtung", die am Schluß einige takes aus der vorzüglichen LP "Musik der Spielleute" (Telefunken 6.41928) enthält - thematisch nicht zu den Werken der Minnesänger passend, doch seien wir froh, daß einige dieser seltenen Melodien auch auf dem digitalen Medium präsent sind. Die Spielleute (Menestrels) nämlich waren zuvörderst "Angestellte" zu Geld und Ansehen gekommener Troubadours (im Gebiet des Languedoc, 11. bis 12. Jh.; Namen wie Peire Vidal und Guiraut de Bornelh beispielsweise sollte man kennen); später schufen sie auch eigene Melodien mit unverwechselbarem Ambiente. Von letztgenannten finden wir auf dieser CD einige wenige. Lassen wir die Musikgeschichte beiseite und hören die vom "Studio der Frühen Musik", Ltg.: Thomas Binkley, wundervoll gespielten und vom Team der Firma Telefunken anno 1975 erstklassig aufgenommenen Instrumentalwerke. Besonders Titel 19, "Estampie", zeigt sich aussagefähig: Die enorm heiklen Glöckchenanschlüge, wo es gilt, direktes Auftreffen des Schlegels und streifenden



Anschlag zu unterscheiden, stellen für den Funk MTX-Monitor absolut keine Probleme dar. Die Musik erklingt im getreulich gezeichneten Aufnahmeraum, dessen Größe vollinhaltlich rüberkommt; völlig linear, filigran durchleuchtend, locker, leicht und mühelos bietet der MTX ein absolut am Tonträger orientiertes Reproduktionsverhalten. Ohne selbst in Erscheinung zu treten, offeriert er dem rasch überzeugten Rezipienten perkussiv durchgezeichnete Wiedergabe vom druckvollen Tiefbaß bis in jene Regionen, in denen Helle und Feinheit, Ziselierung und Mikrokosmos gefordert sind und von ihm erfüllt werden. Hinzu kommt: Das scheinbar simpel zu reproduzierende Glöckchen hat's in sich: Ungemein schnell einschwingend, muß der sich bildende Ton (bzw. Klang) von der Elektronik umgesetzt werden - hierbei eben differenziert der MTX mit professioneller Selbstverständlichkeit die genannten verschiedenen Anschlagsmodalitäten, beweist eindrucksvoll seine enorme Impulsschnelligkeit.

Die "Villancicos", Harmonia Mundi France 1901025, habe ich mittlerweile "bis zum Abwinken" häufig erwähnt, komme an ihr aber auch diesmal nicht vorbei, da sie vorzügliche, ja, ich bin versucht zu sagen: "perfekte", Aufnahmequalität bietet. Die beeindruckende Weiträumigkeit läßt die vielzitierte Luft um Instrumente und Sänger atmen; hier wird der Hörer in den Aufnahmeraum portiert, ist gewissermaßen live dabei.

Von ganz vorne, scheinbar zum Anfassen, bis weit in die Raumtiefe staffelte Tonmeister Jean-Francois Pontefract Vocalisten und Instrumentarium - letzteres immer aufs Neue faszinierend ob seiner klanglichen wie besonders interpretatorischen Meriten. Und weit über die Basisbreite reicht das Schallgeschehen hinaus, kurz: höchste Erwartungen finden restlose Erfüllung. Die Musik als solche darf als gewöhnungsbedürftig bezeichnet werden, schließlich erfreuen sich die auf der arabischen Zejel basierten hispanischen Bauernlieder des 16. Jahrhunderts (hier in der historisch basierten Mutation zu für unsere Ohren als solche kaum erkennbaren Weihnachtliedern) nicht gerade breitgestreuter Bekanntheit - dennoch sollten Sie sich mit derlei Klängen einmal beschäftigen, da sie tonale Überraschungen bieten; denkbar, daß Sie als Folge mehr dieser Musikformen hören möchten.

"Ist dies eine Tonträgerbesprechung?" , wird mancher nun fragen. Ich überlese das zuvor Geschriebene und stelle fest, daß der Funk MTX-Monitor ob seiner absolut unspektakulären, weil originalgetreuen Reproduktion nie auf sich aufmerksam macht, im Dienste der Musik steht - und so vergesse ich immer wieder, gebührend auf Rückbezüge zur Technik zu achten. Je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird, daß dies so ungefähr das größte Kompliment ist, das man technischer Apparatur zollen kann - oder?

Folglich stelle ich das Gerät auf eine gefährlich harte Probe: Es erklingt unsere neue Hörerlebnis-CD "Ballads & Tunes" mit der Gruppe Stokes. Diese Aufnahme habe ich selbst erstellt, das Masterband geschnitten und das Digitalmaster gefertigt; wenn bei der Reproduktion dieses Tonträgers etwas quergeht, höre ich das - überspitzt formuliert - sogar im Nebenzimmer. Kurzum: Mit dem Funk MTX-Monitor bin ich wieder im großen Festsaal zu

Unna-Massen, sitze in der ersten Reihe, umgeben von der weiträumigen, tragenden Akustik. Im Sitzen gespielte Instrumente, wie etwa das impuls- und ausdrucksstarke Banjo, erklingen, wie aufnahmeseitig geplant, eben in Sitzhöhe; Kevin Shehans kraftvolle und modulationsreiche Stimme ertönt in realer Stehhöhe - deutlich ist zu erkennen, daß die von ihm gleichzeitig gespielte Gitarre ein Stück tiefer, auf Bauchhöhe, den Gesang untermalt. Vergleichbares gilt für Violine, Tin-Whistle, Laute sowie Schlagwerk. Perfekt - und damit Punkt.

Erstmal nur hören

Es folgt die "Testphase", wo mir das ständige Suchen und Analysieren "auf den Senkel geht", ich also lediglich gute Tonträger aus dem Regal krame, mich an ihnen zu delectieren. Was dank dieses vorzüglichen professionellen Vorverstärkers in der Tat zum rundum begeisternden Vergnügen gerät.

"Sexteto Mayor" - aufgenommen im Großen Sendesaal des Westdeutschen Rundfunk zu Köln, erschienen bei 2001-Versand (Label: World Network, Nr. 52.988), unterstreicht meine eingangs gemachten Anmerkungen zu Tonmeistern. Erklingt diese CD, befinde ich mich im mir von diversen Live- Konzerten her gut bekannten Sendesaal, spielen jene hervorragenden argentinischen Musiker ... ja ... akustisch im Sendesaal, doch diesmal nur für mich... Da stimmt einfach alles: Der kraftvoll zupackende Flügel, die Violine, von singend-weich bis strahlend-hell in die höchsten Lagen aufsteigend, mal geführt, mal begleitet vom Bandoneon mit all seinen tonalen Schattierungen. Hervorhebenswert scheint mir besonders Titel 18, "EI Choclo", (spanisch, übersetzt: "Der Maiskolben") - dieses Wort besitzt in Argentinien eine anzügliche Nebenbedeutung und ist damit oft Anlaß für entsprechende Witze, was die Musiker wohl inspiriert, denn am Beginn des Stückes tun sie so, als wüßten sie nicht, was zu spielen sei, der Mahnruf "He - Pepe!" ertönt, das Publikum spendet Szenenapplaus, wodurch die Größe des Saales deutlich wird ... und so entsteht berückende Live-Atmosphäre, packendes Dabeisein-Gefühl.

So, jetzt bin ich glücklich wieder in Südamerika angekommen und sehe das Kopfschütteln diverser Leser: "Schon wieder!". Was soll ich machen? Das ist nun mal meine Lieblingsmusik - doch einsichtigerweise verschone ich Sie vor neuerlichen langatmigen Details, nur dies sei angefügt: Wenn Sie irgendwo (Second-Hand-Shop, Flohmarkt) die Langspielplatte "Sandino" mit der chilenischen Spitzengruppe Quialapayun finden: Kaufen! Unbedingt! Die bei "Pläne" unter der Nummer 88339 erschienene LP bietet ein modernes Werk in Manier der Cantata dar, welches zahlreiche neuzeitliche Formen, Rhythmen und Musikinstrumente enthält, dieses mit traditionellen Formen und atavistischen andinen Instrumenten kombiniert. Heraus kommt dabei ein klangliches Kaleidoskop, das es schwer macht, dem an sich recht dramatischen textlichen Geschehen zu folgen. Sei's drum: Diese LP liegt auf dem Teller meines EMT 948; sie bietet neben hoher Dynamik ungewöhnliche Klangstrukturen in frappierender Weiträumigkeit sowie exakte Positionierung. Und wiederum geht der MTX-

Monitor damit um, als wäre es das Leichteste auf der Welt, derart komplexe Zusammenhänge zu Gehör zu bringen - von feinstzisierten akustischen "Brüsseler Spitzen" bis hin zu machtvollen Tutti: dann packt er zu, schiebt Luft, reproduziert voller Druck und mit Verve, dabei stets präzise durchzeichnend bis ins Mikroskopische, jedes noch so winzige tonale Quentchen durchleuchtend, sogar wenn es gilt, das Ausschwingen und Ausklingen jedweder Schallquelle zu dokumentieren. Parallel dazu macht der MTX zweifelsfrei deutlich, daß Schall eine Energieform ist...

Zusammenfassende Erkenntnisse

Dieses professionelle Produkt weist keinerlei Schwächen auf. Der Funk MTX-Monitor besitzt keinen Eigenklang, sondern reicht – ich benutze bewußt iterierend folgende Wendung - die unikate akustische Welt eines jeden Tonträgers unbeeinflußt weiter. (Ehe die früher ungemein beliebte idiomatische Wendung in Vergessenheit gerät, sei sie nochmals zitiert: "Stück Draht mit Verstärkung".) Befürwortern gewisser Soundeffekte wird er kein adäquater Partner sein, da er weder Zuckerguß, noch "den allgegenwärtigen glutvollen Kuß der Mitten" hinzufügt. Statt dessen reproduziert der MTX linealgerade, blitzschnell und ehrlich, ausschließlich das zu Gehör bringend, was gerade agierende Tonträger vorgeben - wobei sowohl deren Gesamtdynamik als auch Binnenstrukturen exzellent, vorbildlich gar, dargestellt werden.

In kompakter Form läßt sich das, entsprechende Tonträger vorausgesetzt, wie folgt darstellen:

Raubbreite und -tiefe

Geräteseitige Limitierungen sind nicht existent. Wenn vorgegeben, reicht die Wiedergabe weit über die Basisbreite hinaus, geht vorbildentsprechend "endlos" in die Raumbtiefe, positioniert gleichermaßen selbstverständlich ganz vorne an der Bühnenrampe agierende Interpreten (siehe Villancicos, take 1).

Vertikale Ortung

Zu diesem Punkt sei auf die von mir sehr oft zu Rate gezogene CD "Sur les ailes du condor" (Arion 64060) genannt: Im Titel 2 ("Llama del altiplano") erklingt in Sitzhöhe rechts vorne ein Charango de Madera, in gleicher Höhe mehr linksseitig die vollmundig tönende Guitarra. Den Clou jedoch stellt die weit rechts vom rechten Lautsprecher gespielte Kena dar, welche in realer Mannshöhe steht und vom Musiker mehrfach in heftiges Affettuoso getrieben wird, wobei der Ton ständig lauter und höher wird, hernach abfällt wie ein fade-out - immer wieder faszinierend.

Gleichfalls beeindruckend die Darstellung der nach hinten ansteigenden Bühne, auf der das English Chamber Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim das "Concierto de Aranjuez" von Joaquin Rodrigo spielt (LP, CBS 79334) - mehr als beeindruckend, daß der MTX-Monitor mit Akribie zweifelsfrei aufzeigt, daß nach dem 1. Satz jemand an den Reglern gedreht hat: ab dem 2. Satz zeigt sich die Bühne deutlich flacher und weniger breit in der Basis - wer fürchtete sich denn da vor dem Korrelationsgradmesser?

Analytik und Perkussivität

Die Analysefähigkeit (siehe zur Begriffsdefinition: Duden, Fremdwörterlexikon - und nicht die ständigen Fehlinterpretationen) ist eine weitere ganz starke Seite des MTX-Monitor. Es stellt - um ein Beispiel zu geben - kein Problem dar, unterschiedliche Cembalo- Bauarten sowie die typischen Klangcharakteristika, welche so großartige Baumeister wie etwa Ruckerts und Dowd, ihren Instrumenten mitgaben, aufs Deutlichste nachzuvollziehen, was selbstredend für alle anderen Tonrespektive Klangquellen gleichermaßen gilt.

Mit etwas Übung lassen sich sogar Filterungen beim Mastering heraushören, sehr schön machbar mit der CD "The best of Inti Illimani", WEA 857383885. Hinter dem einigermaßen drögen Titel verbirgt sich ein vorzügliches Kompendium des langjährigen Schaffens des Weltklasse-Ensembles Inti Illimani aus Argentinien. Die ersten acht Titel sind Schallplattenproduktionen der frühen siebziger Jahre entnommen - bei ihnen fällt auf, daß man sich beim Mastering Mühe gab, das vermutlich durch lange Lagerung in Mitleidenschaft gezogene Tonband klanglich aufzupolieren, was zu einer sehr klangfarbenreichen, wenn auch etwas harten Wiedergabe führt. Am Mischpult konnte ich eruieren, daß u.a. der Hochtonbereich bei 14 kHz um 1,5 bis 2dB "gezogen" wurde - das deutlich werden zu lassen, bedarf linearer, ehrlicher Elektronik. Wie der MTX sie enthält.

Schon mehrfach stellte ich dar, was ich unter "perkussiver Durchzeichnung" verstehe. Daher ganz kurz nur dies: Erklingen Membranophone, hart angeschlagene Idiophone, dann reproduziert der MTX-Monitor sie nicht nur hör-, sondern auch spürbar. Wiederum gilt diese Aussage für sämtliche Quellen: Sänger haben nicht nur Stimme, sondern auch Körper; das musikalische Geschehen lebt, umfaßt den Rezipienten, "schiebt Luft", ist energetischer Vorgang - wie beim Live-Konzert, so man in einer der vordersten Reihen sitzt, eben auch. Jazzliebhaber werden vermutlich sehr viel Vergnügen an Schlagzeugattacken, Hi-Hats etc. finden, können sich im Gehörgang kitzeln und das Zwerchfell in Vibration versetzen lassen. Der Funk MTX-Monitor nimmt nichts fort und fügt nichts hinzu; gewiß werden Sie viele Tonträger neu erleben und sie eventuell revidiert einordnen müssen - das ist halt der Preis, welcher für ehrliche, naturgetreu reproduzierende Technik zu zahlen ist.

Fazit: Jeder Musikhörer, der unverfälschte Wiedergabe dessen wünscht, was auf seinen Schallplatten und CDs gespeichert ist, findet mit dem Funk MTX-Monitor den Partner fürs Leben. Unlimitierte, schnelle und völlig exakte Reproduktion zeichnen dieses Gerät ebenso aus wie deren Live-Anmutung als Resultierende aus den vorgehend kurz umrissenen Meriten. Demzufolge konnte die Überschrift zu diesem Aufsatz nur lauten: O-Ton.

WD

aus „Hörerlebnis“ 51/2005

Das Produkt:

Studio-Abhörverstärker MTX- Monitor

(Hifi-Version)

Preis: 2082 Euro

optionale Fernbedienung,

Preis: 336,60 Euro

Hersteller und Vertrieb:

Funk Tonstudioteknik

10991 Berlin, Pfüelstraße 1a

Tel: 030-6115123

Fax: 030-6123449

Infos unter: www.funk-tonstudioteknik.de

Gehört mit:

Tonstudio mit Akustikausbau (u.a. Helmholtz-Resonatoren, Akustikelementen von "Büro für Schalltechnik", Memmingen etc.),

Hörabstand: direktes Schallfeld, 2m;

Plattenspieler: EMT 930st (ARD-Ausführung), EMT 948 (ARD-Ausführung);

Bandmaschinen: TELEFUNKEN M 15, NAGRA IV-S, REVOX PR 99;

DAT-Recorder: 1) PANASONIC SV-3800; 2) SONY DTC 1000 ES (parallel auch Submixgruppe);

CD-Player: EMT 981 (über AES-Ausgang); REVOX C 221 (über SPDIF-Ausgang, adaptiert auf AES);

A/D-D/ A-Wandler: RTW DistriCon modular;

Mischpult: EMT-Mixsystem 10.00.02;

High-End-Schleife: Vorverstärker TESSEN- DORF TE 1, Phonovorstufe (MC) TESSENDORF Phono mit Teflonplatine - beide über TE-Filternetzteil;

Lautsprecher: GEITHAIN RL 903 (aktive Studiomonitore);

Kopfhörer: STAX Lambda pro mit SRM-1 Mk 2 und ED-1 Monitor;

Mikrophone: BEYER M 201 N, NEUMANN KM83i, SENNHEISER MKH40 P 48;

Submixgruppe: Rauschfilter: VCF-System dbx SNR-1, AUX-Verteiler: AKAI DS-5 (VCF und AUX mit Routingmöglichkeit auf Gesamtequipment),

Leitungssymmetrierer: ENTEC a.b.o.;

Kabel (analog): EMT 2111, SOMMER-Cable "Epilogue" mit Supra-XLR; BEDEA tFbI, KLOTZ pmc-p;

Kabel (digital): AES-EBU und SPDIF: SOMMER-Cable "binary 234";

Netzfilter: WBE "strainer 3" (3x) / "strainer 10" (2x), AUTH EM 504 (1x);

Abgeschirmte Netzkabel: SIEMENS LSYCY

Zubehör: KOTEC-Summenverteiler;

kabelgebundene Fernsteuerung für EMT 981 von Fa. Raumklang Gerald Sauer;

Kombinierte Sternpunkt- und Ringerdung;

primäre Netzkontaktierung mit steckerlosen Klemmverbindungen;

Netzzuschaltung für RL 903: relaisgesteuerter Schütz Klöckner-Möller DIL2AM;

Schallplatten- Naßabtastung